

# Programmvorstellung: gphoto

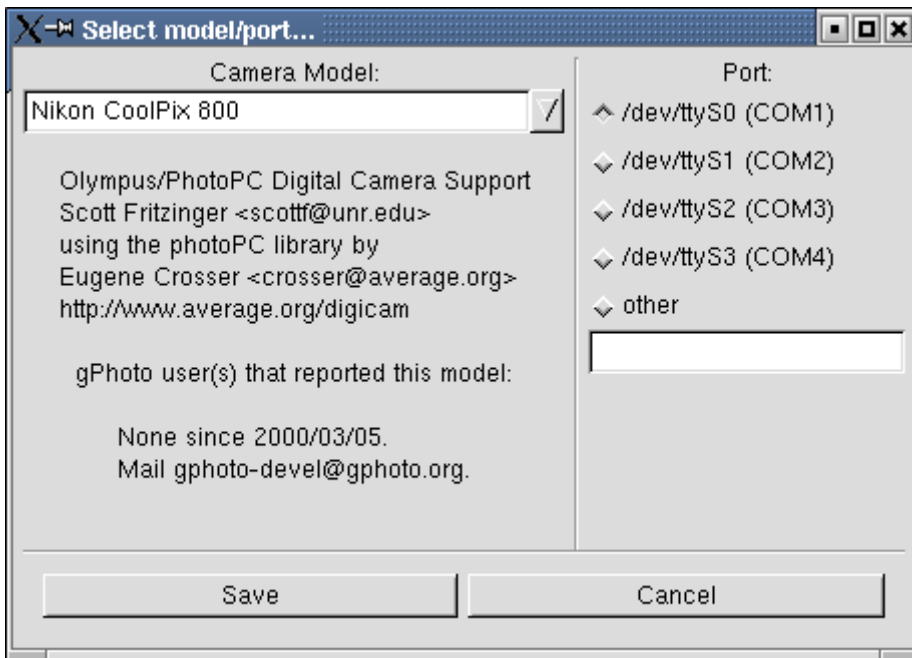
[Frank Rennemann](#)

Eine der Haupthürden beim Wechsel auf das "neue" Betriebssystem Linux liegt darin, dass man oft einfach keinerlei Idee hat, wie man mit dem "neuen" Linux all die Aufgaben am PC erledigt, für die man auf dem "alten" Windows seine gewohnten Programme hatte, wie gut oder schlecht sie funktioniert haben mögen. Manchmal kommt es dann soweit, daß man zwar eigentlich schon fast nur noch Linux benutzt, es aber immer noch ein paar Dinge gibt, die man meint, nur mit Windows erledigen zu können.

So ging es mir anfangs mit der Software zu meiner Digitalkamera einer Nikon Coolpix 800 mit serielltem Anschlußkabel. Natürlich lieferte Nikon ein Software-Paket mit, das sich ebenso natürlich in den Windows-Explorer einklinkte. Also, arbeiten mit Linux, Bilder schießen, Rechner umbooten zu Windows, Kamera-Speicher auslesen, Bilder speichern, wieder zurück zu Linux, Bilder bearbeiten mit gimp. Bei meinen VMware-Tests kam ich dann auf die Idee, einfach in Linux ein virtuelles Windows zu booten und die serielle Schnittstelle an das virtuelle Windows weiterzureichen, um den Kameraspeicher auszulesen, so dass ich nicht mehr neu booten musste. Noch viel umständlicher ging es kaum noch :-)

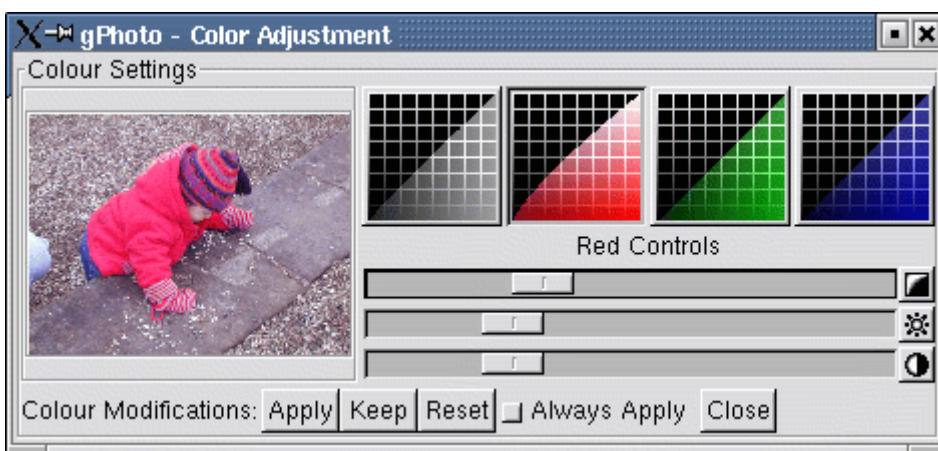
Dann stieß ich irgendwo auf eine kurze Erwähnung von gPhoto, einem Programm, mit dem man angeblich Digitalkameras unter Linux ansprechen konnte. Ich war zwar nicht sehr optimistisch, daß die Software ausgerechnet meine Coolpix 800 ansprechen könnte, aber zumindest ansehen wollte ich mir die Sache doch. Also schnell im Internet gesucht, gefunden, heruntergeladen[1] und beim Installationsversuch per rpm -U festgestellt, dass sich gphoto schon längst auf meiner SuSE Linux Installation befand. Das war mal eine positive Überraschung der doch sehr umfangreichen und etwas unüberschaubaren Standard-Softwareinstallation, die SuSE auf eine wehrlose Festplatte losläßt :-)

Startet man gPhoto (Aufruf: gphoto), bekommt man zuerst eine Meldung, daß keine Konfiguration gefunden wurde. Über den Menüpunkt "Configure -> Select Port-Camera Model" bekommt man nicht nur eine sehr umfangreiche Liste mit unterstützten Kamera-Modellen (sogar die Coolpix 800 taucht in der Liste auf), sondern kann auch gleich noch die verwendete Schnittstelle angeben. Also wählte ich /dev/ttyS0 (COM1) als Schnittstelle und Nikon Coolpix 800 als Kamera-Modell und war gespannt, ob und wie es funktionieren würde.



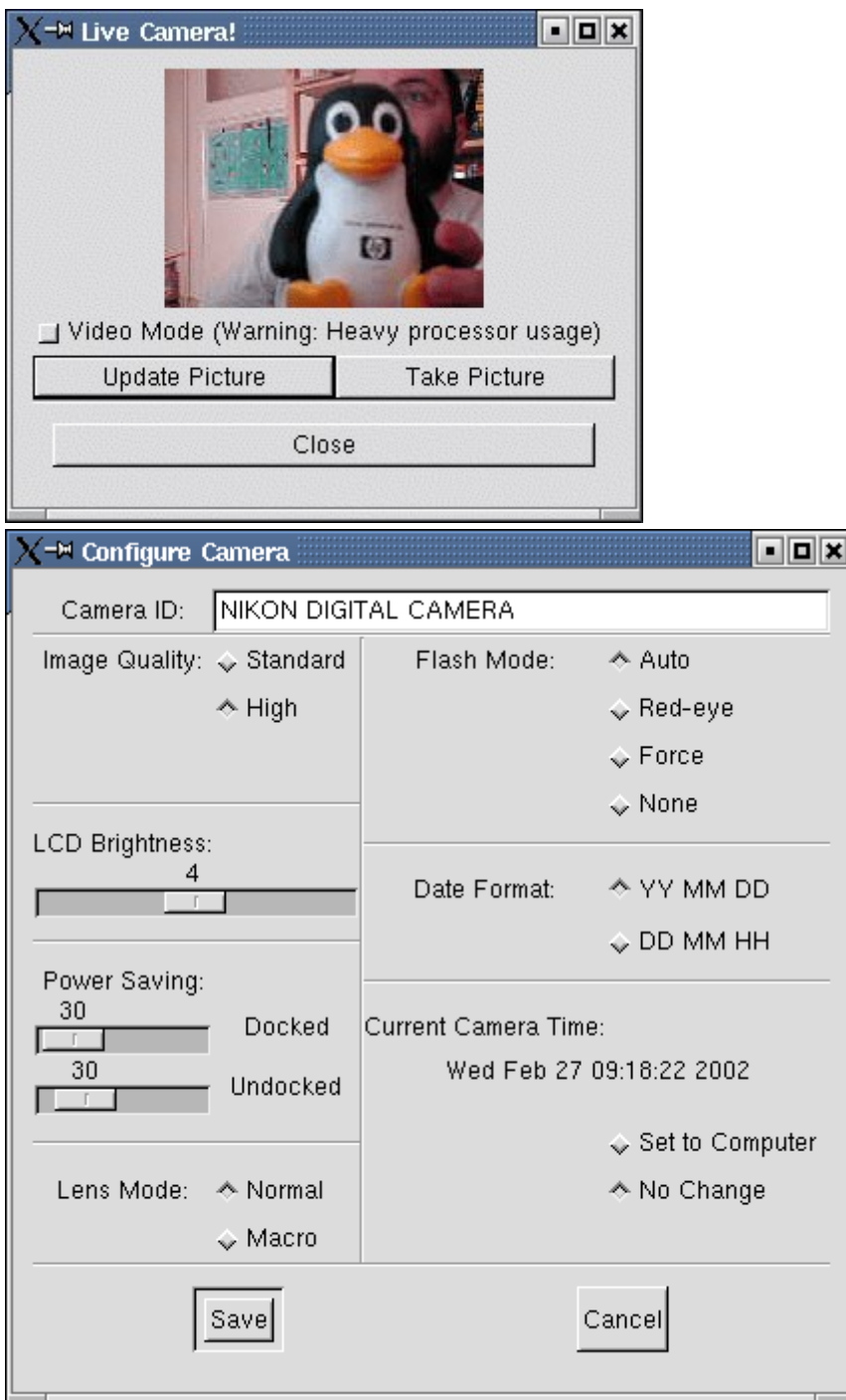
Und es funktionierte (tut hier jetzt irgendjemand überrascht?). Natürlich funktionierte es, interessanterweise sogar etwas schneller, als ich es von der Originalsoftware unter Windows gewohnt war. Die Buttonleiste unter der Menüleiste macht die Bedienung einfach, über eine simple Schaltfläche lädt das Programm die Thumbnails der vorhandenen Bilder und man kann einfach auswählen, welche davon man tatsächlich auf den Rechner laden will. Hier kam es anfangs bei mir zu einer leichten Irritation, die Schaltfläche zu Download der Photos lädt sie nur in den Programmspeicher, ohne sie auch gleich auf der Festplatte zu sichern. Ob das nun ein Vor- oder Nachteil ist, will ich hier nicht bewerten, ich hatte es einfach nur anders erwartet. Da mir das Programm beim nachträglichen Drehen eines Bildes kapital abstürzte (KDE beendete sich, danach stürzte der X-Server ab, allerdings nicht reproduzierbar), suchte ich nach dem Neustart erstmal nach den vermeintlich heruntergeladenen Photos, die natürlich mit dem Programmabsturz ebenfalls verschwunden waren. Also die ganze Downloadprozedur wiederholt, diesmal allerdings über den Menüpunkt "File -> Save -> Selected Images", wodurch die Photos mit frei wählbarem Namenszusatz direkt nach dem Download gespeichert werden.

Auch wenn gphoto sicher kein Ersatz für eine Bildbearbeitungssoftware wie z.B. gimp ist, bietet es doch zumindest die grundlegendsten Funktionen wie Spiegel und Drehen der Bilder an. Auch Größenänderungen und eine recht intuitiv zu bedienende Möglichkeit des Eingriffs in die Farbpalette gehören zu den Funktionen.



Ein besonderes Schmankerl hat gphoto zumindest der Nikon-eigenen Software voraus, man kann die Kamera vom Programm aus ansteuern und mittels "Camera -> Take Picture" z.B. direkt Photos schießen. Noch interessanter ist die Möglichkeit, über den Menüpunkt "Configure -> Configure Camera" diverse Einstellungen der Kamera zu verändern, z.B. das Datum zu setzen oder die Default-

Einstellungen zu verändern.



Als kurzes Fazit, gphoto gehört ab sofort definitiv zu meiner Standard-Installation und bringt mich wieder einen Schritt weiter weg von der Notwendigkeit, Windows einzusetzen.

[1] Website von gPhoto, <http://www.gphoto.org/>

LinuxKP.org 27.02.2002